

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Nibelungen Lied

Hagen, Friedrich Heinrich

Berlin, 1807

Siebente Abentheure

[urn:nbn:de:bsz:31-164008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-164008)

Siebente Abenteuer.

Wie Gunther Brunhilden gewann.

In derselben Zeite, da war ihr Schiff gegahn
Der Burge also nahen; da sach der König stahn
Oben in den Fenstern viel manich schöne Maid:
Daß er sie nicht erkannte, das war ihm wahrelichen leid. 1565

Er fragte Siegefrieden, den Gesellen sein:

»Ist euch das irgend Kunde um diese Magedein,
Die dort hernieder schauen gen uns auf die Flut?
Wie auch ihr Herre heiße, sie sind viel hohe gemuth.« 70

Da sprach der Herre Siegfried: »Nun sollt ihr heimlich spähen,
Unter den Jungfrauen, und sollt mir danne gestehen,
Welche ihr nehmen wolltet, hättet ihr deß Gewalt.« 75
»Das thun ich: — sprach da Gunther, ein Ritter kühne unde bald —

Ich sehe ihrer eine in einem Fenster stahn,
In schneeweissem Kleide; die ist so wohlgethan;
Die wählen meine Augen um ihren schönen Leib:
So ich Gewalt deß hätte, sie müßte werden mein Weib.« 80

»Dir hat erwählt viel rechte deiner Augen Schein;
Es ist die edel Brunhild, das schöne Magedein,
Nach der dein Herze ringet, dein Sinn und auch dein Muth.«
Alle ihre Gebärde die dauchte Guntheren gut.

Da hieß die Königinne aus den Fenstern gahn
 Ihre herrlichen Maide; sie sollten da nicht stahn,
 Den Fremden anzusehene; desß waren sie bereit:
 Was da die Frauen thaten, das ist uns nachmals auch gesait:

1585

Zu den unkunden Gästen schmückten sie den Leib,
 Desßen je Sitte hatten die waidelichen Weib,
 An die engen Fenster so kamen sie gegahn,
 Da sie die Helden sahen: das war um Schauen gethan.

90

18 Nur viere waren ihrer, die kamen in das Land;
 Siegfried der kühne ein Roß zog auf den Sand.
 Das sahen durch die Fenster die waidelichen Weib:
 Desß dauchte sich getheuret des Königes Guntheres Leib.

95

Er hielt ihm bei dem Zaume das ritterliche Roß,
 Gut unde viel schöne, gewaltig unde groß,
 Bis daß der König Gunther in den Sattel gesaß:
 Also dient' ihm da Siegfried, desß er doch seit viel gar vergaß. 1600

Da zog er auch das feine von dem Schiffe dann;
 Er hatte solchen Dienest viel selten eh gethan,
 Daß er bei Steg'reis stünde je einem Helden mehr:
 Das sahen durch die Fenster die Frauen schöne unde hehr.

Recht in einer Maaße den zieren Helden beid'
 Von schneebanker Farbe ihr Roß und auch ihr Kleid
 Waren viel geleich; ihre Schilde wohlgethan,
 Die laucht' ten von den Handen den viel waidelichen Mann.

5

Ihre Sättel wohl gesteinert, ihre Vorbuge schmal, —
 Sie ritten herrelliche für Brunehilden Saal —
 Daran so hingen Schellen von lichtem Golde roth:
 Sie kamen zu dem Lande, als ihre Tugend es ihnen gebot.

10

Mit Speeren neu geschliffen, mit Schwertern wohlgethan,
 Die auf die Sporen gingen den waidelichen Mann,
 Die führten die viel Kühnen scharf unde dazu breit:
 Das sahe alles Brunhild die viel herreliche Maid.

1615

Mit ihnen kam da Dankwart und auch Hagene:
 Wir hören sagen Mähre, wie diese Degene,
 Von rabenschwarzer Farbe trugen reiche Kleid;
 Ihre Schilde waren neue, größlichen gut unde breit.

20

Von India dem Lande, sach man sie Steine tragen,
 Die sah man in ihren Gewanden viel herrelichen wagen.
 Sie ließen ohne Hute das Schiffel bei der Fluth:
 So ritten zu der Burge, die Helden kühne unde gut.

Sechs und achtzig Thürme sie sahen darinne stahn,
 Drei Palläste weite und einen Saal wohlgethan,
 Von edelem Marmelsteine, grune also ein Gras;
 Darinne selbe Brunhild mit ihrem Ingesinde was.

25

Die Burg die war entschlossen und viel weit aufgethan;
 Da liefen ihn'n entgegen die Brunehilden-Mann,
 Und empfangen diese Gäste in ihrer Frauen Land;
 Ihre Roß' hieß man behalten und ihre Schilde von der Hand.

30

Da sprach ein Kämmerere: »Gebet uns die Schwert,
 Und auch die lichten Brünne.« — »Desß seid ihr ungewährt, —
 Sprach da von Troneg Hagene — wir wollen's selbe tragen.« 35
 Da begonnte Siegfried ihm die Hofesitte sagen:

»Man pflegt in dieser Burge, das will ich euch wohl sagen,
 Daß nie keine Gäste hie dürfen Waffen tragen;
 Nun la't sie tragen hinnen, das ist viel wohl gethan.«
 Dem folgte ungerne Hagene Guntheres Mann.

40

Man hieß den Gästen schenken und schuf ihnen gut Gemach;
 Viel manchen schnellen Recken man da zu Hofe sach,
 In fürstlichem Kleide allenthalben gahn:
 Da wurde großes Schauen an die viel Bühnen gethan.

Da ward Frauen Brunhilden gesaget auch mit Mähren, 1645
 Daß unkunde Recken dar gekommen wären,
 In herrlichem Gewande, gesloßen auf der Fluth:
 Darum begonnte fragen die Maget schön und wohlgemuth.

»Ihr sollt mich laßen hören, — so sprach die Königein —
 Wer diese unkunden Recken mögen sein, 50
 Die dort in meiner Burge so herrliche sehe stahn,
 Und umme weisen Liebe die Helde hergefahren ha'n.«

Da sprach ein ihr Gesinde: »Frau', ich mag wohl gestehen,
 Daß ich ihrer keinen nie mehr habe gesehen,
 Obwohl Siegfrieden gleiche einer darunter stah;
 Den sollt ihr wohl empfehen: das ist in Treuen mein Rath. 55

Der andere der Gesellen der ist so lobeleich,
 So er Gewalt des hätte, wohl wär' er König reich
 Ob weiten Fürstenlanden, und mag er die wohl ha'n:
 Man sieht ihn bei den andern so rechte herrelichen stahn. 60

Der dritte der Gesellen der ist so grämeleich,
 Und auch mit schönem Leibe, Königinne reich;
 Von schwinden seinen Blicken, deren so viel er thut,
 Er ist in seinen Sinnen, ich wähne, grimmig gemuth.

Der Jüngeste darunter der ist so lobeleich; 65
 Magetlicher Zuchte seh' ich den Degen reich,
 Mit gutem Antlitz so minniglichen stahn:
 Wir möchten s' alle fürchten, hätt' ihn'n hie jemand was gethan.

Wie hold er pflege der Zuchte und wie schöne sei sein Leib
 Er möchte wohl erweinen viel waideliche Weib,
 Wenn er begönnte zürnen; sein Leib ist so gestalt:
 Er ist an allen Tugenden ein Degen kühne unde bald.»

1670

Da sprach die Königinne: »Nun bringt mir mein Gewand;
 Und ist der starke Siegfried her kommen in mein Land,
 Um willen meiner Minne, es gah ihm an den Leib:
 Ich fürcht' ihn nicht so sehr, daß ich werde sein Weib.«

75

Brunhilde die viel schöne ward schiere wohl gekleid't;
 Da ginge mit ihr dannen viel manche schöne Maid,
 Wohl Hundert oder mehre; gezieret war ihr Leib:
 Es wollte schauen die Gäste manich waideliches Weib.

80

Damite gingen Degene dar aus Iſenland,
 Die Brunehilden-Recken, die trugen Schwert in Hand,
 Fünf Hundert oder mehre. Das war den Gästen leid:
 Da stunden von dem Sedenle die kühnen Helde viel bereit.

Da die Königinne Siegfrieden angesach,
 Zu dem viel edlen Gaste sie zuchtiglichen sprach:
 »Seid willkommen, Herr Siegfried, allher in meine Land:
 Was meinert euer Reife, das hätt' ich gerne bekannt.«

83

»Biel große Genade, mein' Fraue Brunehild,
 Daß ihr geruhet grüßen mich, Fürstentochter mild,
 Vor diesem edeln Recken, der hie vor mir stah:
 Sint daß der ist ein Herre, der Ehren ich gern entrah'.

90

Er ist König zu Rheine; — was soll ich sagen mehr?
 Umme die deine Liebe sind wir gefahren her.
 Er will dich gerne minnen, — was ihm darum geschicht:
 Bedenke dich deß bei Zeite; mein Herr erläßet dich sein nicht.

95

Er ist geheissen Gunther, ein König reich und hehr;
 Erwürb' er deine Minne, so begehrt' er nichts mehr.
 Mir gebot mit ihm zu fahren der Recke wohlgethan;
 Mocht' ich's ihm ha'n geweigert, ich hätt' es viel gerne gela'n. 1700

Sie sprach: »Ist er dein Herre und bist du sein Mann, —
 Die Spiel', die ich ihm füge, will er die also bestahn,
 Und behabt er desß die Meisterschaft, so werde ich sein Weib:
 Aber ist, daß ich gewinne, es gaht euch allen an den Leib.«

Da sprach von Troneg Hagene: »Fraue, nun la't uns sehen 5
 Eure Spiel', die starken. Eh Preis euch müßte gestehen,
 Gunther, mein lieber Herre, da müßt' es harte sein:
 Er trauet wohl erwerben eine also schöne Königin.« —

Den Stein den soll er werfen und springen auch darnach,
 Den Speer dann mit mir schießen; la't euch nicht sein zu jach; 10
 Ihr möget hie wohl verlieren die Ehre und auch den Leib:
 Desß bedenket euch viel ebene.« So sprach das minnigliche Weib.

Hiegfried der viel schnelle hin zu dem Könige trat,
 Allen den seinen Willen er ihn zu reden bat,
 Gegen die Königinne; er sollt ohn' Angest sein: 15
 Ich soll dich wohl behüten vor ihr mit den Listn mein.«

Da sprach der König Gunther: »Königinne hehr,
 Nun fügt, was ihr gebietet; und wär' sein annoch mehr,
 Ich bestünd' es alles um euren schönen Leib:
 Rein Haubet will ich verlieren, ihr werdet denne mein Weib.« 20

Da die Königinne seine Rede vernahm,
 Der Spiele bat sie eilen, als ihr das wohl gezam;
 Sie hieß ihr da zu Streite bringen ihr Gewand,
 Eine Brünne rothes Goldes und einen guten Schildstrand.

Ein Waffenhemde seidn das legete an die Maid,
 Das noch in keinem Streite Waffen nie verschneid't;
 Von Stoffe aus der Lybia, es war viel wohlgethan;
 Von Borten licht Gewirke das sach man scheinen daran.

Die Zeit ward diesem Recken mit Streite viel gedrückt;
 Dankwart unde Hagene die waren ungefreut;
 Wie es dem König erginge, deß forget' ihnen der Muth;
 Sie dachten: unsere Reise die ist uns Gästen nicht zu gut.

Diemeile war auch Siegfried, der waideliche Mann,
 Eh daß es jemand wußte hin zu dem Schiffe gegahn,
 Da er seine Heklappen verborgen liegen fand;
 Darin schlüpft' er viel schiere; da war er niemandem bekant.

Er eilte balde hinwieder; da sach er Recken viel,
 Da die Königinne fügte ihre viel hohen Spiel,
 Dar ging er heimelichen, daß ihn da niemand sach,
 Aller, die da waren: mit großen Listen das geschach.

Der Ring der war bezeiget, da das Spiel sollte geschehen,
 Vor manchem kühnen Recken, die das wollten sehen.
 Mehr denne sieben Hundert die sah man Waffen tragen, —
 Wem in dem Spiel gelänge, — daß sie deß die Wahrheit sollten sagen.

Da war auch kommen Brunhild; gewappnet man die fand,
 Als ob sie wollte streiten um alle Königeland.
 Wohl trug sie ob den Seiden viel manchen Goldeszain:
 Darunter minniglichen gab ihre Farbe lichten Schein.

Da kam ihr Ingesinde und trugen dar zuhand
 Von allrothem Golde einen Schildesrand,
 Mit stahelharten Spangen viel starke unde breit,
 Darunter spielen wollte die viel minnigliche Maid.

Der Maide Schildeseßel ein edel Borte waß,
 Darauße lagen Steine grüne also ein Gras;
 Der'r lauchte mancherleie mit Scheine wider 's Gold: 1755
 Er mußte wesen viel kühne, dem die Fraue würde hold.

Der Schild war unter Buckelen, — als uns das ist gesait —
 Wohl dreier Spannen dicke, den tragen sollte die Maid;
 Von Stachel und auch von Golde reiche war er genug,
 Den da ihr Kämmerere selbevierter kaume getrug. 60

Also der starke Hagene den Schild dar tragen sach,
 Mit grimmigem Muthe der Held von Troneg sprach:
 »Wo nun, König Gunther? Wie verlieren wir den Leib!
 Der ihr da gehrt zu minnen, die mag wohl sein des Teufels Weib.«

Bernehmt noch von Gewande; deß hatte sie genug: 65
 Von Azagouc der Seiden einen Waffenrock sie trug,
 Edel unde reiche, ob deßen Farb' thät Schein
 Von der Königinne viel manich herrelicher Stein.

Da frug man dar der Frauen, schwere unde groß,
 Einen Speer viel scharfen, den sie z' allen Zeiten schoß, 70
 Stark und ungesuge, viel lang unde breit,
 Der auch zu seinen Ecken viel harte fraislischen schneid't.

Von des Speeres Schwere nun höret Wunder sagen:
 Wohl viertehalbe Maße war dazu geschlagen;
 Den trugen dar viel kaume dreie Brunhilden-Mann: 75
 Gunther der viel edele darumme große Sorge gewann.

Er dacht in seinem Muthe: was soll dieses wesen?
 Der Teufel aus der Hölle, wie künnt' er davor genesen?
 Wär' ich zu Burigunden mit dem Leben mein,
 Sie müßte hie viel lange frei vor meiner Minne sein. 80

Da sprach Hagenen Bruder, der kühne Dankewart:
 »Mich reuet inniglichen diese Hofefahrt;
 Nun hießen wir eh Recken; wie verlieren wir den Leib!
 Soll'n uns in diesem Lande verderben nun die Weib?

Mich müht das harte sehre, daß ich kam in das Land: 1785
 Hätte mein Bruder Hagene sein Waffnen an der Hand,
 Und auch ich das meine, so möchten sanfte gahn
 Mit ihrem Übermuth alle Brunehilden-Mann.

Das wißet sicherlichen, sie sollten's wohl bewahren;
 Und hätt' ich tausend Eide zu einem Friede geschworen, 90
 Eh daß ich sterben sähe den lieben Herren mein,
 Wohl müßt' den Leib verlieren das viel schöne Magedein.«

»Wir sollten ungesungen wohl räumen dieses Land, —
 Sprach sein Bruder Hagene — hätten wir das Gewand,
 Desß wir zu Noth bedürfen, und auch die Schwert viel gut: 95
 So würde wohl gesänftet der schönen Frauen Übermuth.«

Wohl hörte die Maget edele, was der Degen sprach,
 Mit lächelndem Munde sie über Achsel sach:
 »Nun er dunket sich so kühne, so tragt ihnen ihr Gewand;
 Ihre viel scharfen Waffnen gebet den Helden an die Hand.« 1000

Da sie die Schwert gewunnen, also die Maid gebot,
 Der viel kühne Dankwart von Freuden ward viel roth.
 »Nun spielen sie, was sie wollen; — sprach der viel schnelle Mann —
 Gunther ist unbezwungen, sint daß wir unser Waffnen ha'n.«

Die Brunehilden-Stärke thät da viel größlichen Schein; 5
 Man trug ihr zu dem Ringe einen runden Stein,
 Groß und ungesuge, gewaltig unde schwer:
 Ihn trugen kaum zwölfe der kühnen Helden daher.

Den warf sie zu allen Zeiten, so sie den Speer verschob.
 Der Burigunden Sorge die war viel harte groß; 1810
 »Wehe, — sprach da Hagene — was hat der König zu Trauf!
 Wohl sollt' sie in der Hölle sein des übeln Teufels Braut!«

An ihre viel weißen Arme sie die Ärmel wand;
 Sie begannste fassen den Schild an ihre Hand;
 Den Speer sie hohe zuckte, da ging es an den Streit: 19
 Die elenden Gäste die forcht' ten Brunehilden Reid.

Unde war' ihm Siegfried nicht schier zu Hülfe kommen,
 So hätte sie Gunthere da seinen Leib genommen;
 Er ging dar heimelichen und rührt' ihm seine Hand:
 Gunther die seinen Lüste viel harte sorgelich befand. 20

Was hat mich hie gerühret? dachte der kühne Mann;
 Da schaut' er allenthalben, er sach da niemand stahn.
 Er sprach: »Ich bin es Siegfried, der liebe Freunde dein:
 Vor der Königinne sollt du gar ohn' Angest sein.«

Den Schild gieb mir von Handen und laße mich den fragen; 25
 Unde merke rechte, was du mich hörest sagen:
 Nun habe du die Gebärde, die Werk' will ich begahn.«
 Da er ihn erkannte, es war ihm liebe gethan.

»Nun hiehl du meine Lüste, die sollt du niemand sagen;
 So mag die Königinne wohl nimmer hie bejagen 30
 An dir etwelches Ruhmes, des' sie doch Willen hat:
 Nun sich du, wie die Fraue vor dir unsorgelichen stah.«

Da schoß viel kräftiglichen die herrelliche Maid
 Auf einen Schilde neuen, viel starke unde breit,
 Den trug an seiner Hande das Siegelinden-Kind: 35
 Das Feure sprang vom Stahle, also es wehte der Wind.

Des starken Speeres Schneide alldurch den Schild hin brach,
 Daß man das Feuer lohen aus den Ringen sach.
 Des Schußes beide stürzten die viel kräftigen Mann:
 Ohne die Larnkappe sie wären todt allda bestahn.

1840

Siegfrieden dem viel kühnen von dem Munde brach das Blut;
 Viel balde sprang er wieder, da nahm der Helde gut,
 Den Speer, den sie geschossen ihm hatte durch den Rand,
 Den schwange da hinwieder des starken Siegfriedes Hand.

Er dachte: ich will schießen das schöne Magedein. 45
 Er kehrte des Speeres Schneide hinter den Rücken sein,
 Mit der Speeres-Stangen schoß er auf ihr Gewand,
 Daß es erklang viel laute von seiner tugendhaften Hand.

Das Feuer stob aus Ringen, als ob es triebe der Wind;
 Den Speer den schoß mit Tugend das Siegemundes-Kind. 50
 Sie mocht ihm mit ihrer Krafte des Schußes nicht bestahn:
 Es hätte der König Gunther in Treuen nimmer gethan.

Brunhilde die Jungfraue, wie balde sie auffsprang!
 »Gunther, Ritter edele, des Schußes habet Dank.«
 Sie wahnste, daß er's hätte mit seiner Kraft gethan: 55
 Nein, sie hatte gefället ein ferren kräftiger Mann.

Da ging sie hin viel balde, zornig war ihr Muth,
 Den Stein hub sie viel hohe, die edel Maget gut,
 Sie schwang ihn kräftigliche viel ferren von der Hand;
 Da sprang sie nach dem Wurfe, daß laut erklang all ihr Gewand. 60

Der Stein der war gefallen wohl zwölff Klafter dann;
 Den Wurf den maas mit Sprunge die Maget wohlgethan.
 Dar ging der schnelle Siegfried, allda der Stein gelag;
 Gunther ihn da wägete, Siegfried der Held des Wurfes pflag.

Siegfried der war kühne, viel kräftig unde lang, 1865
 en Stein den warf er ferner, dazu er weiter sprang;
 on seinen schönen Listn so hât er Kraft genug,
 aß er mit seinem Sprunge den König Guntheren trug.

er Sprung der war ergangen, der Stein war auch gelegen,
 a sach man anders niemand, denne Gunthern den Degen. 70
 runhilde die viel schöne, die ward in Zoren roth:
 iegfried hatte gefernet des Königes Guntheres Tod.

u ihrem Ingesinde eintheil sie laute sprach,
 a sie zu Ende des Ringes den Held gesunden sach:
 Viel balde kommt her näher, ihr Mage und meine Mann, 75
 hr sollt dem König Gunther alle wesen unterthan.«

Da legten die viel Kühnen die Waffen von der Hand,
 sie boten sich zu Füßen, von Burigundenland
 Gunther dem König reichen, viel manich kühner Mann;
 sie wahnnten, daß er hätte mit seiner Kräfte die Spiele gethan. 80

er grüßte sie minniglichen, wohl war er Tugenden-reich;
 Da nahm ihn bei der Hande die Mage lobeleich;
 sie erlaubte ihn, daß er sollte haben alsda Gewalt:
 des freute sich da Hagene, der Degen kühne unde bald.

Sie bat den Ritter edele mit ihr dannen gahn, 85
 in den Pallast weiten; also das ward gethan,
 Da erbot man es den Recken mit Dienste desso baß:
 Dankwart unde Hagene mußten's gewähren ohne Haß.

Siegfried der viel schnelle, weise war er genug,
 Die seine Tarnkappen er zu behalten trug; 90
 Darnach ging er hinwieder, da manich Fraue saß,
 Er sprach da zu dem Könige und thât viel williglichen das:

»Wes harret ihr, mein Herre, wann beginnet ihr der Spiel,
 Deren die Königinne euch füget also viel?
 Und la't uns balde schauen, wie sie seien gethan.«
 Recht, so er drum nicht wüßte, gehüb sich der listige Mann.

Da sprach die Königinne: »Wie ist doch das geschehen,
 Daß ihr habt, Herre Siegfried, der Spiele nicht gesehen,
 Die hie hat errungen die Guntheres-Hand?«
 Desß antwortet ihr Hagene aus der Burigunden Land:

Er sprach: »Da ihr uns, Fraue, betrübet hattet den Muth,
 Da war bei unserem Schiffe Siegfried, der Helde gut,
 Und da der Vogt von Rheine die Spiel' euch abgetwann;
 Desß ist es ihm unkundig.« So sprach der Guntheres-Mann.

»So wohl mir dieser Mähre, — sprach Siegfried der Degen —
 Daß euer Hochfahrten hie also ist gelegen,
 Daß jemand lebet, der euer Meister möge sein!
 Nun sollt ihr, Maget edele, uns hinnen folgen an den Rhein.«

Da sprach die Wohlgethane: »Das mag noch nicht ergahn;
 Es müssen eh befinden Mage und meine Mann.
 Wohl mag ich also leichte geräumen nicht mein Land;
 Die meinen besten Freunde die müssen werden eh besandt.«

Da hieß sie Boten reiten allenthalben dann;
 Sie besandte ihre Freunde, beide, Mage und Mann;
 Die bat sie zu Hfensteine kommen unerwandt,
 Und hieß ihnen geben allen reich unde herrelich Gewand.

Sie ritten tågliche, beides spat unde fruh,
 Der Brunehilden-Burge viel schaarhafte zu.
 »D Wehe, — sprach da Hagene — was haben wir gethan!
 Wir erwarten hier viel übele der schönen Brunehilden Mann.«

der Königin So sie nun mit ihr'r Kräfte kommen in das Land, —
Der Königin Wille der ist uns unbekannt —

Wie, wenn sie also zürnet, daß wir hie sind verloren?
So ist die Maget edele zu großen Sorgen uns geboren. «

Da sprach der starke Siegfried: »Dem soll ich widerstahn; 1925 a

Defß ihr da habet Sorge, das laß' ich nicht ergahn.

Ich soll euch Hülfe bringen allher in dieses Land,

Von auserwählten Recken, die euch noch wurden nie bekant.

Den Mut'hr sollt nach mir nicht fragen; ich will von hinnen fahren;

gut, lott müße euer' Ehre die Zeite wohl bewahren. 25 b

Ich komme schier herwieder und bring' euch tausend Mann,

Der allerbesten Degene, deren ich Kunde je gewann. «

So seid auch nicht zu lange; — der König sprach da so —

Sir sind der euren Hülfe viel billiglichen froh. «

Ich sprach: »Ich komme wieder in viel kurzen Tagen: 30 a

Daß ihr mich habet gesendet, sollt ihr der Königin sagen. «

ergahn;

defßand.

n;

erwand.

sir geist
den Man